

BEGEGNUNGEN im Gelände

➔ Verhaltensregeln für Hundebesitzer beim Spazierengehen

Wie würden Sie sich fühlen, wenn jemand in vollem Tempo bedrohend auf Sie zurennt? Springen Sie etwa jedem Fremden, Freund oder Bekannten gleich ins Gesicht, wenn Sie diesen treffen? **Hunde empfinden dies als grob unhöflich!**

Öffentliche Wege gehören weder uns Hundebesitzern, noch Radfahrern, Joggern, Inline-Skatern usw. ALLE sind angehalten, Rücksicht zu üben – auch von hinten rasant nahende Radfahrer, die meist ihr Tempo nicht verringern und uns knapp schneiden... Selbst wenn wir wollten, können wir oftmals gar nicht so schnell unseren Hund zu uns holen. Im Gegensatz zu den anderen genannten Personengruppen zahlen wir Hundebesitzer eine nicht unerheblich hohe Hundesteuer und wir fragen uns oftmals erbost, welchen Nutzen oder Entgegenkommen wir eigentlich von der Steuer haben. Trotzdem sollten wir uns als Gegenzug nicht einfach irgendwelche Rechte rausnehmen.

Es gibt gewisse Grundregeln für Begegnungen (Menschen, Hunde usw.) auf dem Spaziergang:

Oberste GRUNDREGEL:

Wenn uns andere Hunde oder Menschen, Fahrzeuge usw. entgegen kommen, nehme ich meine Hunde rechtzeitig zu mir!

Dies versteht sich von selbst für einen rücksichtsvollen und höflichen Menschen. Leider nicht für eine große Anzahl von Hundebesitzern, deren Vierbeiner sich viel zu weit entfernen, auf Rückruf nicht reagieren noch sich auf Distanz kontrollieren lassen. Einzelne Hunde laufen zielstrebig nach vorne, um entgegen kommende Spaziergänger, Kinder oder auch andere Hunde energisch zu „checken“. Hunde von miteinander quatschende Hundebesitzer stürmen geschlossen nach vorne, um mit demselben Verhalten Menschen und Hunde zu verunsichern oder zu ängstigen.

Es scheint diesen Hundebesitzern nicht bewußt zu sein, daß sie durch Duldung dieses Verhalten ihre Stellung als Führungsverantwortlicher signifikant in Frage stellen und daraus resultierend sich immer wieder wundern, warum der eigene Hund sich ignorant verhält und auf keinerlei Rufen reagiert.

Fakt 1: Junge Hunde und Welpen

Viele, vor allem junge oder sehr unbändige, temperamentvolle Hunde müssen lernen, daß man sich Artgenossen gegenüber höflich benimmt, sie nicht anrumpelt und dass man sie in Ruhe lässt und ihre dementsprechenden Signale akzeptiert. Dasselbe gilt übrigens auch für Hunde, die dazu neigen, entgegen kommende Menschen ungestüm zu begrüßen.

Wenn Welpen oder junge Hunde auf andere Hunde losstürzen, haben sie noch nicht gelernt, wie man auf diese zugehen sollte. Gerade Welpen können in jungem Alter die Warnsignale der anderen Hunde noch nicht lesen oder übersehen sie vor lauter Freude. Es kommt dann zu bisweilen sehr unwirschen Reaktionen des erwachsenen Tieres. Der Welpen wird dann eigentlich begründet zurecht gewiesen, was der Welpenbesitzer oftmals als aggressives Verhalten deutet und zu Mißverständnissen und Unmut unter den Hundebesitzern führt.

Es gibt KEINEN Welpenschutz! Geschützt sind die Welpen der Alpha-Hündin im Normalfall innerhalb des Rudels, bei Begegnungen außerhalb der Gruppe ist dieser Schutz jedoch nicht gewährleistet. Es gibt erwachsene Hunde, die sich Welpen bzw. jungen Hunden gegenüber ausgesprochen tolerant erweisen, aber dies ist nicht die Regel!

Für Welpenbesitzer gilt: glauben Sie nicht dem Hundebesitzer, der Ihnen erklärt, „daß man Hunde nur machen lassen solle“, „dass die das schon selber ausmachen würden“ und „dass der Welpen sich unterordnen oder halt wehren lernen müsse“! Solche Begegnungen können gefährlich enden, mit bleibenden psychischen Schäden für den Kleinen und vor allem vertraut er Ihnen nicht mehr, weil Sie ihn im Stich gelassen haben. Folge: Es kann passieren, daß Ihr Welpen zukünftig auf Ihr Rufen hin nur zögerlich kommt oder auf dem Weg zu Ihnen anhält.

Fakt 2: Kleine Hunde

Kleinere Hunde werden oft von größeren Hunden umgerannt, angerempelt oder zu sehr bedrängt und bekommen dann Angst oder werden unsicher. Mit der Zeit keifen sie dann schon von weitem los, um sich den nähernden Hund vom Leibe zu halten bzw. den Besitzer darauf aufmerksam zu machen, dass er etwas tun soll. Einige dieser kleinen Vierbeiner werden sich nicht mehr sozial korrekt verhalten, weil sie u. U. leider nie die Gelegenheit hatten, korrektes Sozialverhalten mit unterschiedlich großen Artgenossen zu lernen bzw. sie aus schlechten Erfahrungen zur Überzeugung gekommen sind, daß Angriff die beste Verteidigung ist. Auf Ihr hektisches Verhalten reagieren große Hund u. U. mit erhöhtem Beutetrieb.

Trauen sie sich und zeigen Sie Durchsetzungsvermögen: Brechen Sie das Spiel mit einem anderen Hund ab, wenn dieser zu grob wird und Ihren kleinen Hund überrennt. Verneinen Sie die Frage nach einem Spiel im Vorfeld, wenn Sie sich des anderen Hundes nicht sicher sind oder Sie bereits schlechte Erfahrungen gemacht haben.

Fakt 3: Hundegruppen

Mehrere Hunde schließen sich gerne zu einem Rudel zusammen. Es besteht erhöhte Gefahr, daß sie sich entgegen kommenden Tieren als sehr dominant verhalten. „Zoff“ ist dann vorprogrammiert i. S. von „unser Territorium“.

Studien haben gezeigt, dass Welpen oder Junghunde, die von klein an miteinander zusammen kommen oder sich treffen, gar kein großes Interesse mehr haben, ihren Freundeskreis zu erweitern. Die Freundschaften, die sie in jungen Jahren geschlossen haben, reichen ihnen oftmals und so wird jeder neue Eindringling, jeder neu zugezogene Hund, als unnötig angesehen oder kein Interesse gezollt. Wenn dieser sich dann aufdrängt, kann es Ärger geben.

Beobachten Sie spielende Hunde genau; vor allem nach geraumer Zeit sollten Sie erkennen können: Spielen sie noch oder mobben sie schon?

Fakt 4: Die „der tut-nix-Fraktion“

... der will nur spielen!“

Diese Spezies von Hundebesitzern, welche einem bereits von weitem entsprechende Sätze entgegen schreien, outen sich eigentlich nur mit einem ungezogenem Hund, der sich vermutlich gleich auf den anderen Hund stürzen wird, der Besitzer aber überhaupt nicht daran denkt, ihn zurückzurufen, weil er ohnehin nicht gehorchen würde. Solche Hundebesitzer wollen weder anderen noch sich selbst zugestehen, daß sie keine Kontrolle über ihren Hund haben und damit schlichtweg sehr schwach sind. Objektiv betrachtet starten diese Hundebesitzer keine Rückrufversuche, weil sie wissen, daß es zwecklos ist und ihr Hund nicht reagiert und sie ignoriert. Und um diese Schwäche bzw. Problem nicht zugeben zu müssen „tut er nix“.

Fakt 5: Schwache Hundebesitzer

Ja, es gibt sie. Aufgrund eines körperlichen Gebrechens oder erhöhten Alters schwache Menschen. Dazu zählen auch Kinder. Sie alle sind eigentlich nicht fähig, einen großen, schweren oder impulsiv unbändig reagierenden bzw. äußerst kontaktfreudigen Hund an der Leine zu halten. Wenn der Hund schnell und kräftig in Richtung eines entgegen kommenden Hundes zieht und die Straße dabei noch eng ist, reicht dies locker für eine Attacke aus. Diese Menschen nehmen ihren Hund zumeist auch nicht an die Leine, weil sie wissen, daß sie ihn sowieso nicht halten können. Eingreifen im Ernstfall können sie logischerweise auch nicht aufgrund ihres Handicaps.

Fakt 6: Territorial ausgerichtete Hunde

Es gibt Hunderassen, die zu Schutz- bzw. Beschützerzwecken gezüchtet worden sind. Etwa, um große Viehherden vor dem Angriff von Raubtieren zu schützen. Bitte beachten Sie, daß manche dieser Hunde selbst einen gewissen Radius um ihr Herrchen herum als ihr Territorium ansehen, das es zu beschützen gilt. Gehen Sie zu nah vorbei, kann es sein, daß sie nach Ansicht dieser Hunde die Individualdistanz unterschreiten und er Ihren Hund attackieren könnte.

Fakt 7: Die Freilauffanatiker

Sie fragen schreiend schon von weitem: „Männle oder Weible“? Und noch bevor man Gelegenheit hat, zu antworten, klackt schon der Karabiner der Leine und der Hund rennt auf den Ihrigen los. Der eigene Hund fühlt sich bedrängt, es kann eskalieren. Daher eine Bitte an alle Freilauffanatiker:

Geben Sie Ihren Mitmenschen die Chance zu entscheiden, wie, wann und wo sie Hundebegegnungen zulassen! Kontakt bzw. gemeinsamer Freilauf nach Rücksprache erwünscht? Dann Leinen los! Im allgemeinen gibt es bei Hunden, die über ausreichend soziale Erfahrungen verfügen, im Freilauf keine Probleme. Hunde, die sich angeleint begegnen, reagieren mitunter unwirsch, da mit der Annäherung oft eine Unterschreitung der Individualdistanz einhergeht oder sich die Anspannung ihrer Besitzer auf sie überträgt.



Wir merken uns:

Als Hundebesitzer keinerlei Einwirkungsmöglichkeiten auf seinen Hund ausüben zu können, ist

- **gefährlich und rücksichtslos**
- **traurig, da dies auf mangelndes Vertrauen und Bindung zwischen Hund und Besitzer schließen lässt,**
- **beängstigend für die Umwelt, da gefährlich für Kinder, alte Menschen, andere Tiere usw.**

Kontakte zwischen Hunden müssen von den Besitzern jederzeit kontrolliert werden! Nicht die Hunde, sondern die Besitzer sollen bestimmen, was geschieht. Das bedeutet u. a., daß sich der eigene Hund sich anderen Tieren ruhig und anständig nähert!

Nochmals: Springen Sie Jedermann gleich ins Gesicht, wenn Sie diesen treffen? Hunde empfinden dies als grob unhöflich!

Ein Hundebesitzer hat seine Gründe, warum er seinen eigenen Hund anleint. Daher sollten Sie Ihren Hund bei Begegnungen zu sich holen.

Bedenken Sie, es könnte sich um einen

- ❖ kranken, behinderten oder erst kürzlich operierten Hund handeln
- ❖ einen Hund in der Reha-Phase
- ❖ alten Hund, der sich aufgrund seiner Alterserscheinungen nicht mehr selbst wehren kann und für den jeder „falscher Schritt“ mit Schmerzen verbunden ist
- ❖ eine läufige Hündin oder um ein gemischtes Rudel, in dessen der Rüde Attacken von außen gegen seine Mädels verhindert - im übrigen ein völlig normales Verhalten
- ❖ Und ja, es gibt die ängstlichen Hunde, die schlechte Erfahrungen bei Hundebegegnungen machten und panikartig flüchten und damit sich selbst und ihre Umwelt gefährden

Begegnungsprobleme entstehen durch:

- übergroße Spielmotivation
- Reaktion auf Bewegung (Jagd)
- Meideverhalten, Flucht, nie gelernte Kommunikation oder Sozialverhalten
- Drohen aus Wut oder Angst
- Besitzanspruch (eigene Hündin, die womöglich noch läufig ist)
- Erhöhter Testosteronspiegel beim Rüden, der im Junioralter 2-3 x höher ist
- Unfähigkeit des Hundes, die Körpersprache bzw. Signale des entgegen kommenden Hundes zu „lesen“
- Dieselbe Unfähigkeit gilt für den Hundebesitzer, der die Signale/ Körpersprache seines eigenen Hundes nicht lesen bzw. sein Verhalten nicht interpretieren kann

Im Gelände RECHTZEITIG den eigenen Hund herholen (erfordert vom Besitzer ein VORAUSSCHAUENDES und aufmerksames Verhalten während des gesamten Spaziergangs!) und zwar

- Vor Kuppen, Kurven
- Vor Unübersichtlichen hohen Feldern (Fruchtstände) oder Wegabzweigungen
- Vor Schaf- und Rinderweiden
- Bei Nebel (generell nicht zu weit entfernen lassen)
- Bei Kinder, Spaziergängern, Radfahren, Joggern, generell: allen Menschen (es gibt tatsächlich welche, die panische Angst vor Hunden haben!)
- Wenn sich ANDERE HUNDE nähern! Dann sollte JEDER Besitzer SEINEN Hund zu sich holen und anleinen und wenn man sich gegenseitig passiert, kann man immer noch einvernehmlich beschließen, dass sie sich kennen lernen oder miteinander spielen dürfen!

Bitte auch beachten:

- ❖ Nicht durch hohe Wiesen oder nach dem Mähen zum Trocknen aufgereichte Grashäufchen rennen/ spielen lassen
- ❖ Nicht in Vorgärten, Hofeinfahrten oder Gärten sein „Geschäft“ erledigen lassen
- ❖ Innerhalb Wohngebieten ist der Hund lt. GemeindeVO an der Leine zu führen

Die Hunde in Baden-Württemberg haben im Gegensatz zu anderen Bundesländern (noch) einen enormen Freiraum! Wir sollten uns diesen durch einen rücksichtsvollen Umgang miteinander bewahren! In Nordrhein-Westfalen herrscht etwa ein genereller Leinenzwang (IMMER und ÜBERALL) für alle Hunde schwerer 20 kg oder größer 40 cm! Immer mehr Städte und Gemeinde erlauben Freilauf für Hunde nur auf ausgewiesenen Flächen oder innerhalb sog. „Hundeparks“. Oder nur mit nachweisbarer Sachkenntnis, etwa dem „Hundeführerschein“ bzw. Begleithundprüfung!

Für ein besseres Miteinander:

Susanne Oehler
im Juli 2011

